En Guete!

Autor(en): **Schneider, Carlo**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Carlo Schneider

Autobahnvignette 2014

Bereits 1963 wollte man beim Bund das Autobahnnetz zu Ende bauen und erhöhte zu diesem Zweck die Treibstoffzuschläge. Doch das Geld wollte einfach nicht reichen. Das graue Asphaltband, welches sich durch die Schweiz schlängelt, gierte nach mehr. Eigens zu diesem Zweck wurde also etwas später eine neue Einnahmenquelle ersonnen. Die Autobahnvignette. Ursprünglich als befristete Massnahme gedacht, hat sie sich bestens etabliert. Die Treibstoffe an der Tankstelle wurden nicht billiger, im Gegenteil. Und nun soll die Vignette statt 40 gar 100 Franken kosten.

Die Selbstbedienungsmentalität von Bund und Kantonen ist inzwischen weitgehend legitimiert und zementiert. Der zur Mobilität gezwungene Bürger ist angezapft. Die Gelder, die bereits eingenommen wurden, sind längst ausgegeben. Doch nicht alle Mittel wurden auch zweckgebunden investiert. In Bundesbern wurden Versprechen gemacht, welche entweder nicht eingehalten wurden oder schlicht mit der Zeit vergessen worden sind. Nun folgen Visionen und Beteuerungen, wonach es mit den Mehreinnahmen (plus 60 Franken!) möglich wäre, einen Mehrwert zu schaffen. Nämlich, die Staus angeblich aus dem Tagesablauf zu kippen. Es erstaunt also niemanden, dass sich langsam aber sicher Widerstand regt. Auch wir Zahlenden haben nämlich ein Hirn, auch wir können denken. Und rechnen auch, denn das müssen wir immer und jeden Tag, so oder so. Nun, falls Sie Auto fahren, Fleisch essen und so, oder gar rauchen, machen Sie sich auf was gefasst. Falls Sie alles zusammen tun, dann gute Nacht. In diesem Fall wäre es das Beste, Sie senden Ihr Portemonnaie direkt nach Bern. Prall gefüllt. Ja, es kann sein, dass die Vignette 2014 doch teurer wird. Befristet? Es kann aber auch sein, dass sie länger wird und ein völlig neues Design erhält.

Ludek Ludwig Hava

Ah, la Gilberte …

Die Nachricht schlug ein wie eine Bombe und hatte den Effekt einer Niederlage an der Front: Die Stiftung «Gilberte de Courgenay», beheimatet im Bahnhofsrestaurant desselben Ortes, hat Konkurs angemeldet.

Anne-Marie Blanc, die Darstellerin der mythologischen blonden Serviertochter im gleichnamigen Film von 1941, Inbegriff der geistigen Landesverteidigung und schweizerische Jeanne d'Arc und Marianne zugleich, würde im Grab rotieren, wo sie seit 2009 ruht, wenn sie es erfahren müsste: Der Basler Mäzen Moritz Schmidli (88), heute ennet der Alpen im Tessin lebend, hat seine Million gekündigt und verlangt die Rückgabe der halben Summe.

Jene, die nach der Legende im Ersten Weltkrieg «300 000 Soldaten und alle Offiziere» kannte, und die im Zweiten Weltkrieg der Diamant-Generation manche Nacht im Strohlager, in Gedanken nur, versüsste, würde es bestimmt als persönliche Niederlage empfinden, dass der Jurazipfel, den sie mit ihrem Milchmädchen-Eros zu Heldentaten entflammte, die unserer Armee glücklicherweise in zwei Kriegen erspart geblieben sind, so schändlich sein historisches Erbe über Bord wirft. Und das ausgerechnet wegen ei-